

Berufliche Selbstständigkeit in Kontinuität und Transformation

Zwischen Unternehmertum und Gig-Work

Dieter Bögenhold und Alina K. Sawy

Beitrag zur Ad-hoc-Gruppe »Arbeit in Transition: Selbstständige Arbeit in der Gegenwartsgesellschaft«

Einleitung

„Selbständige Erwerbsarbeit“ (Bögenhold 1985) war der Titel eines Buchs in der Mitte der 1980er-Jahre, als das Forschungsinteresse am Gegenstand noch vergleichsweise gering war. In den letzten Jahren gewinnt das Thema Selbstständigkeit im Rahmen der Diskussionen über Arbeitsmärkte und Sozialstrukturen wieder an Bedeutung. Dabei ist die Diskussion im Zuge der Digitalisierung deutlich stärker von sozialstrukturellen, mobilitäts-, berufs-, biografie- und arbeitssoziologischen Auseinandersetzungen geprägt als früher.

Die Digitalisierung hat nicht nur bestehende Berufsbilder verändert, sondern auch völlig neue Berufsfelder hervorgebracht, die eng mit technologischen Innovationen und der zunehmenden Bedeutung digitaler Kompetenzen verknüpft sind. Wenn wir von der „unternehmerischen Gesellschaft“ sprechen, müssen wir jedoch im Auge behalten, dass das Kontingent der beruflichen Selbstständigkeit sowohl soziale als auch wirtschaftliche Pole umfasst. Diese decken ein Spektrum von überdurchschnittlich privilegierten bis hin zu prekären Arbeitsplätzen und Soziallagen ab.

Wir argumentieren im Folgenden, dass viele Diskurse über die berufliche Selbstständigkeit der Heterogenität der Selbstständigkeit nicht gerecht werden. Vielmehr beziehen sich zunehmend viele Interpretationen auf ein schumpeterisches Unternehmerbild, das Selbstständige in ideologischen Überhöhungen als Schöpfer und Schöpferinnen neuer Welten begreift und das in der empirischen Analyse und der theoretischen Deutung Probleme der Kohärenz, Konsistenz und Abgrenzung aufwirft.

Dagegen zeigt dieser Beitrag, dass Selbstständigkeit eine fluide Kategorie der Arbeit ist, die auf sozialer wie wirtschaftlicher *Heterogenität* beruht. Die Kategorie der Selbstständigkeit umfasst sowohl sehr privilegierte Positionen – die unternehmerischen Milliardäre – als auch sehr marginalisierte (Bögenhold 2019a). Die Heterogenität der Selbstständigkeit bezieht sich *zunächst* auf die Anerkennung von marginalen, privilegierten und durchschnittlichen Positionen – sowohl innerhalb einzelner Länder als auch im internationalen Vergleich. *Zweitens* wechseln die Menschen zunehmend zwischen lohn- oder gehaltsabhängiger Arbeit, selbstständiger Tätigkeit sowie hybriden Beschäftigungsformen, in denen Kleinstunter-

nehmertum mit abhängiger Arbeit kombiniert wird. Diese Wechsel und Kombinationen können berufs-episodischer oder dauerhaft angelegter Natur sein. *Drittens* ist der Anteil der Frauen unter den Solo-Selbstständigen international höher als der der Männer. *Viertens* gibt es bemerkenswerte Unterschiede auf der Ebene der Solo-Selbstständigkeit. Dieser Beitrag diskutiert das Thema in erster Linie konzeptionell und arbeitet vor allem neue und wichtige Forschungsfelder heraus.

Selbstständigkeit als Arbeitsmarktkategorie: Aufstieg und relativer Fall der Lohnarbeit

Im 20. Jahrhundert etablierte sich die moderne Berufsarbeit dergestalt, dass lohn- oder gehaltsabhängige Arbeit für die große Mehrheit der Menschen im Beschäftigungssystem der „entwickelteren“ Länder charakteristisch wurde. Die Betrachtung der Selbstständigkeit im Querschnitt verdeckt die inter- und intragenerationelle soziale Mobilität. So können beispielsweise Bestandszahlen der Selbstständigkeit konstant bleiben, obwohl „im Hintergrund“ Zu- und Abwanderungsdynamiken stattfinden. Die soziologische Schichtungs- und Mobilitätsforschung zeigt eine starke Dynamik zwischen lohnabhängiger Arbeit und Arbeitslosigkeit einerseits und Selbstständigkeit andererseits. Mit anderen Worten: Die Kategorie der Selbstständigkeit erhält ständig neues Blut und verliert altes durch „unterirdische Mobilität“. Eine reine Analyse der Selbstständigenquoten verbirgt somit die Zu- und Abflussprozesse hinter den statistischen Aggregaten.

Hinter der regelmäßigen Entwicklung von Höhen und Tiefen der Selbstständigkeit auf dem Arbeitsmarkt stehen säkulare Trends, insbesondere die – bereits angesprochene – Schrumpfung der Beschäftigung in der Landwirtschaft sowie die Deindustrialisierung von Volkswirtschaften und Gesellschaften. Diese führten zu einer zunehmenden Bedeutung der Beschäftigung im tertiären Sektor. Dieser Trend hin zu Dienstleistungen hat mehrere Facetten. Zunächst gibt es neue Berufe und Berufsprofile, die wiederum mit der Entstehung einer Vielzahl neuer selbstständiger Berufe und Berufsprofile verbunden sind. Empirisch lässt sich für den Zeitraum von den 1950er-Jahren bis 2023 der prinzipielle Rückgang der beruflichen Selbstständigkeit in nahezu allen ausgewählten Volkswirtschaften feststellen. Erst ab den beginnenden 2020er-Jahren haben Stabilisierungsbewegungen und in einzelnen Ländern auch relative Zunahmen eingesetzt.

Verschiedene Formen und Kontexte der Selbstständigkeit

Die sektoralen Verschiebungen in der Wirtschaft in Verbindung mit neuen technologischen Möglichkeiten erhöhen die Chancen für freiberuflich Tätige, Kleinstunternehmen und andere Formen von Kleinunternehmen deutlich (Berman et al. 2023; Meyer et al. 2023). Dabei führen mehrere Faktoren zu neuen Formen der Selbstständigkeit, die unterschiedliche Berufe sowie verschiedene Formen der wirtschaftlichen und sozialen Realität umfassen. Beispielsweise ermöglichen neue Technologien Crowdwork, wodurch das Ausmaß der Selbstständigkeit zunimmt. Crowdwork wird über Online-Plattformen ausgeführt, die eine unbestimmte Anzahl von Organisationen, Unternehmen und Einzelpersonen über das Internet miteinander in Kontakt bringen und es potenziell ermöglichen, Auftraggebende und Arbeitnehmende auf globaler Ebene miteinander zu verbinden (Kirchner 2019). Dabei lässt sich Arbeit auf Abruf organisieren und es entstehen moderne Formen der digitalen „Ad-hoc-Beschäftigung“, faktisch häufig Arten modernen Tagelöhntums, im Zusammenhang mit traditionellen Arbeitsinhalten wie z. B. Transport und Reinigung, aber auch im Bereich der Büroarbeit über mobile Apps.

Tatsächlich wirft die Digitalisierung neue Fragen nach dem Zusammenspiel von Selbstständigkeit, wirtschaftlichem Wandel und den Bedingungen der Berufs- und Sozialstrukturen auf. In der sogenannten „Gig Economy“ (Ness 2023) geht es genau um diese Wechselwirkungen in der neuen Arbeitswelt.

Technologische Prozesse, die neue Elemente der Kreativität in Wirtschaft und Gesellschaft einführen, bringen auch Formen der Destandardisierung und Unsicherheit mit sich. Betrachtet man die vergangenen 20 Jahre, so hat die rasante Verbreitung von Social-Media-Plattformen wie YouTube nicht nur die Art und Weise verändert, wie Informationen erstellt und geteilt werden, sondern auch zu einer Destandardisierung traditioneller Kommunikationsprozesse geführt und die Unsicherheit hinsichtlich der Verlässlichkeit von Informationen erhöht (Leonardi und Vaast 2017). Diese Veränderungen haben weitreichende Auswirkungen auf die Selbstständigkeit, da sie neue Formen der beruflichen Unabhängigkeit ermöglichen. Dabei dienen Plattformen wie YouTube und Instagram als vielseitige Werkzeuge, um sich als Influencer, Content Creator oder Freelancer zu etablieren. Diese neuen Formen der Selbstständigkeit sind stark von digitalen Ökosystemen abhängig, in denen Menschen ihre kreativen und beruflichen Fähigkeiten in einem offenen, oft unsicheren Umfeld einsetzen. Sie schaffen nicht nur innovative Geschäftsmodelle, sondern fordern auch eine neue Denkweise in Bezug auf Arbeit und Karriere. Dabei entstehen jedoch Unsicherheiten hinsichtlich der langfristigen Stabilität dieser Arbeitsmodelle sowie der Kontrolle über den eigenen Erfolg (Braune und Dana 2021).

Unterscheiden lassen sich unter anderem vier miteinander verbundene Trends in der Formation von Mustern der beruflichen Selbstständigkeit: (i) eine Zunahme der Solo-Selbstständigkeit, (ii) steigende Raten sozialer Destandardisierung und Mobilität, (iii) zunehmend unscharfe Grenzen zwischen Selbstständigkeit und lohnabhängiger Arbeit, einschließlich verschiedener Formen von Hybridität, und (iv) deutlich sichtbare Beschäftigungsmuster der Prekarisierung. Einerseits weisen empirische Phänomene auf das Risiko von Prekarität und Armut hin, andererseits ist die berufliche Selbstständigkeit ein Vehikel, um mittels eines Multiplikatoreffektes Wachstum im Sinne weiterer Unternehmen und Arbeitsplätze zu bewerkstelligen sowie das Wirtschaftswachstum zu fördern.

Probleme der statistischen Klassifizierung und Heterogenität

Die Heterogenität der Kategorie der Selbstständigkeit erschwert die Erörterung eines einheitlichen Modells der Selbstständigkeit, wie empirisch für verschiedene Arten von Arbeitnehmenden gezeigt werden konnte (Bögenhold et al. 2014): *Erstens* ist die Abgrenzung nicht sehr klar, *zweitens* wechseln Personen je nach individuellen Beschäftigungsmöglichkeiten hin und her und *drittens* gibt es gemischte Identitäten oder Mehrfachbeschäftigungen, die von statistischen Kategorien meistens ignoriert werden.

Für die berufliche Selbstständigkeit sind damit *hybride Formen* adressiert, in denen Menschen sowohl in abhängiger Tätigkeit als Angestellte als auch selbstständig arbeiten. Eine solche Hybridität kann verschiedene Kompositionen, Motivationen und Zielrichtungen umfassen.

Hybride Formen von beruflicher Selbstständigkeit

Hybride Selbstständigkeit bedeutet, dass einzelne Personen sowohl mehreren kategorischen Definitionen unterliegen als auch überlappende Identitäten und Zeitbudgets haben. Die spezielle Kategorie hybride Selbstständigkeit innerhalb des Sektors der Selbstständigkeit stößt bei Forschenden, die sich mit dem Arbeitsmarkt und der sozialen Schichtung sowie mit der beruflichen Selbstständigkeit beschäftigen, auf zunehmendes Interesse. Auch hybride Selbstständige erweisen sich als sehr heterogen in Bezug auf Einkommen, Lebensbiografien und andere sozioökonomische Bedingungen. Insbeson-

dere seit der Pionierstudie von Folta et al. (2010) hat sich die Literatur zum hybriden Unternehmertum rasant entwickelt (Bögenhold 2019b; Demir et al. 2020; Dvoulety und Bögenhold 2023).

Alle Formen der hybriden Selbstständigkeit schwanken zwischen negativen und positiven Interpretationsschemata. In der negativen Interpretation wird hybride Selbstständigkeit fast immer mit Prekarität und Armut in Verbindung gebracht, da ein einzelner Arbeitsplatz den Lebensunterhalt nicht garantiert. Eine positivere Sichtweise besagt, dass hybride Selbstständigkeit nur eine Manifestation der gegenwärtigen Tendenzen zur Destandardisierung von Arbeitsprofilen ist, innerhalb derer berufliche Immobilität durch die Erfordernisse des lebenslangen Lernens immer seltener wird. Stattdessen sind die Arbeitsprofile zunehmend ein Puzzle aus neuen Kombinationen, und Arbeitsplätze sind eher eine Ansammlung verschiedener Tätigkeiten mit unterschiedlichen Aufgaben, Inhalten und Arbeitgebenden. Formen solcher Hybridität gibt es häufig unter freiberuflich Tätigen und Solo-Selbstständigen im Kulturbetrieb.

Berufliche Selbstständigkeit: Solo-Selbstständigkeit und Selbstständigkeit mit abhängig Beschäftigten

Im Gegensatz zum Anteil der Solo-Selbstständigen an der Gesamtzahl der Selbstständigen zeigen sich bei dem Anteil der Solo-Selbstständigkeit an der gesamten Erwerbstätigkeit Differenzen zwischen den Ländern (Sawy und Bögenhold 2021). Die in der Literatur beschriebene gegensätzliche Rationalität von Push- und Pull-Faktoren weist hier auf unterschiedliche Erklärungsvariablen hin. Kurz gesagt: Menschen sind demnach entweder durch Armut oder fehlende Alternativen auf dem Arbeitsmarkt motiviert, ihren Lebensunterhalt selbstständig zu verdienen, oder sie werden vornehmlich durch die intrinsische Motivation zur Selbstverwirklichung angetrieben (Reynolds 2017). Während in Deutschland etwa 56 % der Selbstständigen solo-selbstständig sind (Eurostat 2023), zählt Deutschland auch zu den Ländern, deren Anteil der Solo-Selbstständigen an der gesamten Erwerbsbevölkerung vergleichsweise gering ist (Sawy und Bögenhold 2021).

Auch in den oben genannten Segmenten des tertiären, quartären und quintären Sektors ist die Organisation der Arbeitstätigkeit sehr unterschiedlich. In einem Teil der Kanzleien und Praxen – etwa im juristischen, medizinischen oder steuerberatenden Bereich – kommen Selbstständige ohne Personal aus. Betrachtet man die Struktur der Selbstständigkeit innerhalb einzelner Wirtschaftssegmente genauer, so findet sich ein besonders hoher Anteil an Solo-Selbstständigen in Teilen des Einzelhandels, traditionell in der Handelsvertretung, aber auch in den Bereichen Erwachsenenbildung und Unterhaltung sowie im Verlagswesen, im Maklergeschäft und im Versicherungsbereich, wo etwa zwei Drittel aller Selbstständigen „solo“ tätig sind. Aber auch in expandierenden Dienstleistungsbereichen wie der Datenverarbeitung, der Softwareentwicklung, der Werbung und anderen unternehmensorientierten Bereichen arbeiten zwischen 60 und 80 % der Selbstständigen allein.

Einige Typen von Kleinunternehmern und -unternehmerinnen sowie freiberuflich Tätigen gehören zu einer Kategorie, die nicht in das klassische Bild passt (Burke und Cowling 2015). Sie zeigen keine Wachstumsambitionen und arbeiten in Routinen, die manchmal sehr nahe an niedrigen Einkommensbereichen liegen. Grundsätzlich umfassen die Einkommen von Selbstständigen die gesamte Bandbreite von armutsnahen Bereichen bis hin zu den höchsten Einkommensstufen der Gesellschaft. Betrachtet man die Kategorie der beruflichen Selbstständigkeit unter Einkommensgesichtspunkten und nach den Arbeitsabläufen, so ist die Selbstständigkeit in verschiedenen Hinsichten so heterogen, dass die Unterschiede innerhalb der Kategorie manchmal größer sind als die zwischen der Gruppe der Selbstständigen und anderen sozialen Beschäftigungsgruppen. Eine vergleichbare Segmentierung findet sich auch bei der Arbeitszeit.

Berufliche Selbstständigkeit im Zuge der Digitalisierung

Der Digitalisierungsprozess, der in den frühen 1990er-Jahren einsetzte, hat bis heute die Struktur der Berufe, der Firmen, der Wirtschaftssektoren und die Ordnung der akademischen Wissenschaften so nachhaltig beeinflusst wie kaum eine andere technologische Entwicklung zuvor (Weber et al. 2022). Betrachtet man den Zeitraum von den 1990er-Jahren bis heute genauer, fallen drei Entwicklungsstufen besonders auf: Den Grundstein legt das in den frühen 1990er-Jahren entstehende *Internet* mit seinen Nutzungsmöglichkeiten für die breite Gesellschaft. Darauf aufbauend und die Technologie des Internets nutzend ist als nächster großer Entwicklungsschritt der Ausbau des Mobilfunks erkennbar, der die Entwicklung des *Smartphones* in den späten 2000er- und frühen 2010er-Jahren beeinflusste.

Ein Jahrzehnt später kommt eine weitere technische Neuerung auf den Markt, die der breiten Bevölkerung durch Tools wie ChatGPT oder Gemini zugänglich gemacht wird (Obschonka und Audretsch 2020; Davidsson und Sufyan 2023): die *künstliche Intelligenz*. Diese drei Kernentwicklungsstufen der Digitalisierung haben gemeinsam, dass sie zu Beginn ihrer Entstehung in der Gesellschaft viel Kritik und Argwohn ausgelöst haben. Die heutzutage selbstverständliche Nutzung von E-Mails als Kommunikationsmittel und die daraus folgende Reduzierung des Post- und Briefverkehrs sowie der benötigten Postzustellenden sind nur ein Beispiel, um die Auswirkungen neuer Technologien auf die Wirtschaft und die Berufsstrukturen aufzuzeigen.

Technologische Entwicklungen führen aber nicht nur zu der Reduzierung von Berufen und Tätigkeiten oder ihrem gänzlichen Verschwinden, sondern schaffen zugleich neue, noch nicht dagewesene Berufe wie jene von Robotikingenieurinnen, Bloggern, Influencerinnen oder Social-Media-Managern (Guinez-Cabrera und Aqueveque 2022; Erpe und Kotnik 2022). Die Besonderheit der Digitalisierung liegt vor allem darin, dass zugrundeliegende Technologien wie der Internetzugang, Computer mit entsprechender Soft- und Hardware sowie Social-Media-Plattformen niederschwellig zugänglich sind. Influencer:innen nutzen Social-Media-Plattformen wie Instagram oder TikTok, um große Zielgruppen zu erreichen und mit Marken zu kooperieren. Dies hat zur Entstehung eines neuen, digitalen, dynamischen Ökosystems geführt, in dem Einzelne durch den Aufbau einer Online-Präsenz und den Austausch mit ihren Followern finanzielle Einnahmen erzielen können (Reinikainen et al. 2021). Neben der Tätigkeit als Influencer:in hat die Digitalisierung mit der Schaffung von Social-Media-Plattformen auch weitere Berufe hervorgebracht, die allesamt flexibel und vor allem ortsunabhängig ausgeübt werden können. Diese neuen Jobs erweitern die Möglichkeiten der Selbstständigen erheblich, fördern die unternehmerische Kreativität und schaffen zugleich Raum für die Entdeckung neuer Möglichkeiten. Dennoch gilt es hier zu betonen, dass spezifische digitale Kompetenzen und eine ständige Anpassung an die neuesten technologischen Entwicklungen und Trends notwendig sind (Sawy und Bögenhold 2023). Dies unterstreicht die Bedeutung stetiger Weiterbildungen und des lebenslangen Lernens auch für Selbstständige, um in der sich schnell verändernden Arbeitswelt mithalten zu können.

Während die Digitalisierung neue Tätigkeitsfelder hervorgebracht hat, wurde gleichzeitig mit der „Gig Economy“ eine Arbeitswelt geschaffen, in der Selbstständige auf neue Rahmenbedingungen zurückgreifen konnten. Hierbei sind es insbesondere digitale Plattformen wie Upwork, Uber oder Etsy, die Selbstständigen die Möglichkeit geben, Dienstleistungen oder Produkte direkt anzubieten. Solche Plattformen ermöglichen es Selbstständigen, flexibel zu arbeiten und den Kreis ihrer Kundschaft zu erweitern. Zugleich zeigt sich bei diesen neuen Geschäftsmodellen der Plattformen eine erhöhte Abhängigkeit der Selbstständigen von digitalen Technologien, Plattformbetreibern und eingesetzten Algorithmen. Ebenso sind Plattformarbeitende häufiger von mangelnder sozialer Absicherung, instabilen Arbeitsbedingungen und erhöhtem Wettbewerb betroffen (Sawy und Bögenhold 2023). An dieser Stelle bedarf es neuer Regelungen und Gesetze, die den Selbstständigen auf Plattformen entsprechende Rechte einräumen und ihnen zugleich die freie Ausübung ihrer Selbstständigkeit gewährleisten. Soziale Medien schaf-

fen Bereiche von Chancen und Gefährdungen für die berufliche Selbstständigkeit, aber sie sind zugleich ein Instrument, das selbst von Selbstständigen und ihren Firmen genutzt und weiterentwickelt wird.

Nicht nur, sondern im Bereich der zunehmend digitalisierten Wirtschaft ganz besonders, bringt die Zunahme beruflicher Selbstständigkeit eine breite Palette von Arbeitsarrangements hervor, die die genuine Heterogenität der Selbstständigkeit weiter unterstreichen. Häufig ist es auch der Fall, dass akademische Beschreibungen nicht mit den Selbstbeschreibungen der Akteure und Akteurinnen übereinstimmen. So werden Personen als Unternehmer:innen eingestuft, die sich eher als Freelancer:in, Professional oder anderes sehen.

Terminologien, Definitionen sowie Mess- und Bewertungsmethoden unterscheiden sich. Außerdem gibt es für eine Reihe von Begriffen inhaltsadäquate Synonyme, die wechselnd und austauschbar verwendet werden. In erster Linie zeigt sich hier die Vielfalt und Ausdifferenzierung der Tätigkeiten, die sich unter dem Label Selbstständigkeit finden, insbesondere mit Blick auf die zeitliche Relevanz einer Selbstständigkeit im Lebenszyklus, die Anzahl der Einkommensquellen und die beruflichen Anforderungen an die Ausbildungsvoraussetzungen. So eindeutig die Definitionen in der amtlichen Statistik für Selbstständigkeit sein mögen, so kompliziert wird es, wenn Fragen der Dauerhaftigkeit (episodische versus langfristige Aktivitäten), der Hybridität des Einkommens oder der Klarheit der Berufsbilder berücksichtigt werden und ebenso, wenn wirtschaftliche, rechtlich-statistische und sozialarbeitsrechtliche Umstände in Konkurrenz geraten. Letztlich ist der Gegenstand beruflicher Selbstständigkeit in mancherlei Hinsicht weich und verschwommen, und es gibt weitere Diffusitäten bei Fragen der Legalität und Illegalität sowie der Formalität und Informalität.

Selbstständigkeit und ihre Heterogenität

Berufliche Positionen in der Skala der sozialen Schichtung und im System des Arbeitsmarktes lassen sich hinsichtlich der materiellen und sozialen Lebensbedingungen sowie der damit verbundenen Lebenschancen analysieren. Akademiker:innen neigen dazu, die geschichtete Welt der Berufe mithilfe konstruierter Begrifflichkeiten einzuteilen. Tui McKeown (2016) hat in ihrer Studie zu Freiberufler:innen und Kleinunternehmer:innen gezeigt, dass diese sich ihrer eigenen Klassifizierung oft nicht ganz sicher sind. Ihre Selbstdefinitionen schwankten zwischen Unternehmer:in, selbstständig tätiger Person, Berater:in und Freiberufler:in. Jerzy Cieślík und André van Stel (2024) machen deutlich, dass allein die Betrachtung der Solo-Selbstständigen diverse Problemfelder zeigt, die sowohl gemeinsame als auch konkurrierende Schlussfolgerungen und Bewertungen zulassen.

Die Kontextualisierung des Untersuchungsgegenstandes (Welter 2011; Aldrich 2008) impliziert die Erkenntnis, dass der Wandel zum Dienstleistungssektor im Allgemeinen und zur Digitalisierung im Besonderen den relativen Trend zu kleinsten Einheiten der Selbstständigkeit begünstigt. Hinzu kommt die enorme Heterogenität in den Einkommen entsprechend den variierenden Soziallagen der Selbstständigen: Es gibt armutsnahe Selbstständige mit Aktivitäten und Firmen nahe der Prekarität sowie Formen hybrider Selbstständigkeit mit Puzzles aus Einkommensarten und Tätigkeiten, die schwer einheitlich einer Kategorie zugeordnet werden können, ebenso wie Selbstständige mit überdurchschnittlich hohen Einkommen, die bis in die Einkommensspitzen der Gesellschaft reichen. Die Lebens- und Arbeitssituationen von Selbstständigen und freiberuflich Tätigen lassen sich nicht in einfachen Schwarz-Weiß-Schemata interpretieren, die die Unterscheidung zwischen „armutsnah“ und durch fehlende Beschäftigungschancen in den Sektor der Lohnarbeit gedrängt auf der einen Seite und hierarchiefreies Arbeiten und Selbstverwirklichung auf der anderen Seite nahelegen. Stattdessen lassen sich viele verschiedene

sozioökonomische Situationen im „Dazwischen“ finden, die von unterschiedlichen sozialen Logiken angetrieben werden.

Klischees über die Selbstständigkeit ignorieren deren Heterogenität und implizieren eine Art Durchschnittskategorie. Dabei arbeitet mehr als die Hälfte aller Selbstständigen in Deutschland nur auf eigene Rechnung und ohne weitere Angestellte; in einigen Ländern ist dieser Anteil noch wesentlich höher. Es scheint angemessen, die Analyse zu disaggregieren und dabei unterschiedliche Muster beruflicher Existenzen, mannigfaltige Karrieremuster sowie verschiedene biografische Dynamiken herauszuarbeiten. Diese Aufgabe dürfte in den heutigen digitalen Zeiten noch komplexer sein, als sie es vor 100 Jahren war.

Schlussbemerkung und Ausblick

Dieser Beitrag skizziert die groben Entwicklungskonturen der beruflichen Selbstständigkeit. Sein Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass allgemeine Formulierungen und Annahmen über Unternehmertum, Selbstständigkeit und Ressourcen wie Finanzen oder Technologie oft zu kurz greifen oder steril erscheinen, wenn sie nicht im Kontext konkreter kultureller, räumlicher und zeitlicher Determinanten betrachtet werden. Kontextfaktoren spielen stets eine wichtige Rolle und tragen zu den Strukturierungsprozessen der Gesellschaft bei.

In empirischer Hinsicht zeigt dieser Beitrag, dass sich die berufliche Selbstständigkeit durch die Digitalisierung stark verändert hat. Die Möglichkeit, Dienstleistungen und Produkte online anzubieten, hat neue Formen der Selbstständigkeit geschaffen, die über lokale und dezentrale Strukturen hinausgehen. Besonders die digitalen Plattformen ermöglichen es Einzelpersonen, globale Märkte zu erreichen und selbstständig zu arbeiten, ohne physisch an einen festen Standort gebunden zu sein (Kaplan und Haenlein 2010). Diese digitalen Ökosysteme erfordern eine neue Betrachtung der sozioökonomischen Dynamiken und stellen spezifische Anforderungen an Selbstständige, etwa in den Bereichen digitaler Kompetenzen und Online-Marketingstrategien (Chen und Lin 2019; Guha et al. 2021). Hinzu kommen aktuelle Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz, die eine noch diffuse, aber wachsende Zahl neuer Chancen und Herausforderungen mit sich bringen.

Die Heterogenität der beruflichen Selbstständigkeit gilt es ungeachtet der spezifischen Vorteile und Herausforderungen des digitalen Zeitalters zu berücksichtigen, denn sie ist weiterhin eng mit der Existenz von kleinen Firmen verbunden. Es bedarf eines spezifischen analytischen Blicks, um zu erkennen, dass selbstständige Erwerbsarbeit in Verbindung mit lokaler, dezentraler Produktion von Gütern und Leistungen eigenen Anforderungen und Bedingungen unterliegt.

Es zeigt sich: Die Formen von Selbstständigkeit sind mannigfaltig – sie reichen von Personen, die im Gründungsprozess sind, bis hin zu freiberuflich Tätigen, Landwirten und Landwirtinnen, gewerblich Selbstständigen und Führungskräften „großer“ Unternehmen. Auch die Motive, die dieser Form des Erwerbstätigkeitsverhaltens zugrunde liegen, sind vielfältig. Für einige stehen Motive wie Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung im Vordergrund, während andere Menschen primär von positiven finanziellen Aussichten angezogen werden. Schließlich gibt es Personen, die mangels beruflicher Alternativen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen, obwohl sie lieber eine reguläre Anstellung mit sozial- und arbeitsrechtlichen Sicherheiten hätten – wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Kündigungsschutz, Urlaubsanspruch und geregelte Arbeitszeiten sowie Zugang zu Arbeitslosenunterstützung. Berufliche Selbstständigkeit erweist sich insgesamt als hochgradig heterogen: Geschlecht, Alter, Bildungs- und Ausbildungsstand sowie ethnische Zugehörigkeit prägen die Zusammensetzung der Selbstständigen ebenso wie ein

breites Spektrum ökonomischer und soziokultureller Faktoren, technologischer Entwicklungen sowie rechtlicher und regulatorischer Rahmenbedingungen (Andersson et al. 2022).

Literatur

- Aldrich, Howard E. 2008. *Organisations and Environments*. Stanford: Stanford University Press.
- Andersson, David E., Dieter Bögenhold und Marek Hudik. 2022. Entrepreneurship in superdiverse societies and the end of one-size-fits-all policy prescriptions. *Journal of Entrepreneurship and Public Policy* 11(1):40–52.
- Berman, Tal, et al. 2023. Drivers and success factors of digital entrepreneurship. A systematic literature review and future research agenda. *Journal of Small Business Management* 62(5):1–29.
- Bögenhold, Dieter. 1985. *Die Selbständigen. Zur Soziologie dezentraler Produktion*. Frankfurt/New York: Campus.
- Bögenhold, Dieter. 2010. What drives the process of creative destruction? *Bulletin of Political Economy* 4(2):85–107.
- Bögenhold, Dieter. 2019a. Von hybriden Unternehmern zu unternehmerischen Milliardären. Observations on the socioeconomic heterogeneity of self-employment. *American Behavioral Scientist* 63(2):129–146.
- Bögenhold, Dieter. 2019b. Are hybrids the new normal? Eine Arbeitsmarktperspektive auf hybride Selbstständigkeit. *International Review of Entrepreneurship* 17(4):429–448.
- Bögenhold, Dieter, Jarna Heinonen und Elisa Akola. 2014. Unternehmertum und Freiberufler. Social and economic logics. *International Advances in Economic Research* 20(3):295–310.
- Bögenhold, Dieter, und Andrea Klinglmair. 2016. Independent work, modern organizations and entrepreneurial labor. Diversity and hybridity of freelancers and self-employment. *Journal of Management & Organization* 22(6):843–858.
- Braune, Eric, und Leo-Paul Dana. 2021. Digital entrepreneurship. Some features of new social interactions. *Canadian Journal of Administrative Sciences* 39(3):1–7.
- Burke, Andrew, und Marc Cowling. 2015. The use and value of freelancers. The perspective of managers. In *The Use and Value of Freelancers. The Perspective of Managers*, Hrsg. Andrew Burke, 1–14. Dublin: Senate Hall Publishing.
- Chen, Shih-Chih, und Chieh-Peng Lin. 2019. Understanding the effect of social media marketing activities. The mediation of social identification, perceived value, and satisfaction. *Technological Forecasting and Social Change* 140(3):22–32.
- Cieślik, Jerzy, und Ondrej Dvouletý. 2019. Segmentation of the population of the solo self-employed. *International Review of Entrepreneurship* 17(3):281–304.
- Cieślik, Jerzy, und André van Stel. 2024. Solo self-employment. Key policy challenges. *Journal of Economic Surveys* 38(3):759–792.
- Davidsson, Per, und Muhammad Sufyan. 2023. What does AI think of AI as an external enabler (EE) of entrepreneurship? An assessment through and of the EE framework. *Journal of Business Venturing Insights* 20:e00413.
- Demir, Cemre, et al. 2020. Hybrid entrepreneurship. A systematic literature review. *Journal of Small Business & Entrepreneurship* 34(1):29–52.
- Dvouletý, Ondrej, und Dieter Bögenhold. 2023. Exploring individual and family-related characteristics of hybrid entrepreneurs. *Entrepreneurship Research Journal* 13(3):693–723.
- Erpe, Tina, und Patricia Kotnik. 2022. The why and how of social media entrepreneurs. *Journal of Enterprising Culture* 30(4):431–451.
- Folta, Timothy B., Frédéric Delmar und Karl Wennberg. 2010. Hybrid entrepreneurship. *Management Science* 56(2):253–269.

- Guha, Sriparna, Anirban Mandal und Fedric Kujur. 2021. The social media marketing strategies and its implementation in promoting handicrafts products. A study with special reference to Eastern India. *Journal of Research in Marketing and Entrepreneurship* 23(2):339–364.
- Guinez-Cabrera, Nataly, und Claudio Aqueveque. 2022. Entrepreneurial influencers and influential entrepreneurs. Two sides of the same coin. *International Journal of Entrepreneurial Behavior & Research* 28(1):231–254.
- Jack, Sarah L., und Alistair R. Anderson. 2002. The effects of embeddedness on the entrepreneurial process. *Journal of Business Venturing* 17(5):467–487.
- Kaplan, Andreas M., und Michael Haenlein. 2010. Users of the world, unite! The challenges and opportunities of social media. *Business Horizons* 53(1):59–68.
- Kirchner, Stefan. 2019. Arbeiten in der Plattformökonomie: Grundlagen und Grenzen von „Cloudwork“ und „Gigwork“. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 71(1):3–25.
- Leonardi, Paul, und Emmanuelle Vaast. 2017. Social media and their affordances for organizing. A review and agenda for research. *Academy of Management Annals* 11:150–188.
- Manske, Alexandra. 2015. Selbständigkeit als Patchwork-Existenz. *Sozialer Fortschritt* 64(9–10):241–246.
- McKeown, Tui. 2016. A consilience framework. Revealing hidden features of the independent contractor. *Journal of Management & Organization* 22(6):779–796.
- Meyer, Natanya, et al. 2023. A scientometric analysis of entrepreneurial and the digital economy scholarship. State of the art and an agenda for future research. *Journal of Innovation and Entrepreneurship* 12(1):70.
- Ness, Immanuel, et al., Hrsg. 2023. *The Routledge Handbook of the Gig Economy*. London: Routledge.
- Obschonka, Martin, und David B. Audretsch. 2020. Artificial intelligence and big data in entrepreneurship. A new era has begun. *Small Business Economics* 55(3):529–539.
- OECD. 2023. Self-employment rate.
<https://www.oecd.org/en/data/indicators/self-employment-rate.html?oecdcontrol-d7f68dbeee-var3=2023&oecdcontrol-e4e765a1a9-var1=DEU%7CAUT%7CFRA%7CITA%7CUSA%7CCOL%7CKOR>
(Zugegriffen: 1. Aug. 2024).
- Reinikainen, Hanna, et al. 2021. Making and breaking relationships on social media. The impacts of brand and influencer betrayals. *Technological Forecasting and Social Change* 171:120990.
- Reynolds, Paul. 2017. Global Entrepreneurship Monitor (GEM) program. Development, focus, and impact. In *Oxford Research Encyclopedia of Business and Management*, Hrsg. Donald D. Bergh, 1–69.
<https://oxfordre.com/business/view/10.1093/acrefore/9780190224851.001.0001/acrefore-9780190224851-e-156> (Zugegriffen: 15. Mai 2025).
- Sawy, Alina, und Dieter Bögenhold. 2021. Small Business Owners and Social Media Behaviour: How Entrepreneurs Use and are Used by New Digital Platforms. In *Artisan entrepreneurship*, Hrsg. Vanessa Ratten, Paul Jones, Eduardo Parra Lopez und Victor Braga, 33–45. Bingley: Emerald Publishing Ltd.
- Sawy, Alina, und Dieter Bögenhold. 2023. Digitized ways of working. Requirements, opportunities, and effects of digital platforms for micro entrepreneurship found through a systematic literature review. *Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis* 75(2):236–261.
- van Stel, André, Eugene Kaciak und Jerzy Cieřlik. 2020. Hiring plans by solo entrepreneurs at the time of start-up. The role of education and the desire for self-expression. *Journal of Business Research* 119:58–66.
- Welter, Friederike. 2011. Entrepreneurship and context. *Entrepreneurship Theory and Practice* 35(1):164–184.